

via einen günstigen Einfluss auf die Patienten haben. In der Gesamtschau können positive Effekte sowohl bezüglich einzelner Indikatoren der Alltagsfähigkeiten als auch der Mobilität aufgezeigt werden. Hinsichtlich der pflegerischen Versorgung kann herausgehoben werden, dass im Beobachtungszeitraum keine körpernahen Fixierungen durchgeführt wurden und damit der Beweis geführt wird, dass diese sich grundsätzlich vermeiden lassen. Korrespondierend zu den insgesamt positiven Effekten sind auch die Bewertungen der Angehörigenbefragung zu sehen. Auch hier lassen sich zahlreiche positive Effekte beschreiben. Es ist zu wünschen und angestrebt, dass die Ergebnisse Eingang in die Diskussion finden. Denn sie zeigen,

dass eine Versorgungsstabilität erreichbar ist, wenn alle beteiligten Akteure sich dieser Aufgabe annehmen.

Literatur

- Draper B., Finkel S. I., Tune, L. (2012): An introduction to BPSD. Specialists Guide: The IPA Complete Guides to Behavioral and Psychological Symptoms of Dementia. Module 1. Online unter: http://www.ipa-online.org/members/pdfs/____IPA_BPSD_Module_1.pdf
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes (2018): Diagnosedaten der Krankenhäuser für Deutschland ab 1994 (Fälle/Sterbefälle, Berechnungs- und Belegungstage, durchschnittliche Verweildauer). Gliederungsmerkmale: Jahre, Alter, Geschlecht, Krankheiten. Online unter: www.gbe-bund.de
- Gläser J., Laudel G. (2006): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Hofmann W., Rösler A., Vogel W., Nehen H. G. (2014): Spezialstation für akut erkrankte, kognitiv eingeschränkte Patienten in Deutsch-

- land: Positionspapier. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 2 (2014) S. 136–140
- Höwler E. (2013): Der demenzkranke Patient im Krankenhaus. Eine belastende Situation. Pflegezeitschrift 3 (2013) S. 156–159
- Isfort M., Klostermann J., Gehlen D., Siegling, B. (2014): Pflege-Thermometer 2014: Eine bundesweite Befragung von leitenden Pflegekräften zur Pflege und Patientenversorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Köln
- Pinkert C., Holle B. (2012): Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus: Literaturübersicht zu Prävalenz und Einweisungsgründen. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 8, S. 728–734
- Robert Bosch Stiftung (2016): General Hospital Study – GHOSt. Zusammenfassung einer repräsentativen Studie zu kognitiven Störungen und Demenz in den Allgemeinkrankenhäusern von Baden-Württemberg und Bayern. Stuttgart
- Schütz D., Fügen I. (2012): Patienten mit Gedächtnisstörungen im Krankenhaus: Umgang mit therapeutischen und pflegerischen Problemen. Medical-Tribune-Verl.-Ges. Wiesbaden. Online unter: www.zukunftforum-demenz.de/pdf/Patienten_mit_Gedaechtnisstoeerungen.pdf
- Wingenfeld K. (2009): Demenzkranke brauchen Zeit, Empathie und personelle Kontinuität: Nebendiagnose Demenz. In: Die Schwester Der Pfleger 3, S. 216–221

Zusammenfassung

Das Anliegen des Malteser Krankenhauses St. Hildegardis war, eine positive Veränderung für die akutstationären Patienten mit einer Demenz zu bewirken. Die Versorgung und Behandlung in Anlehnung an das Palliative Konzept nach Silviahemmet sind das Ergebnis umfangreicher Bemühungen seitens des Personals und der Krankenhausleitung. Die komplexe Intervention besteht aus baulichen Maßnahmen, der Qualifizierung aller beteiligten Berufsgruppen des multidisziplinären Behandlungsteams, der Anpassungen organisatorischer Strukturen und der Entwicklung einer eigenen Tagesstruktur.

Schlüsselwörter: *Silviahemmet, Gerontologie, Demenz, Mini-Mental-State-Examination*

Autorenkontakt:

Dr. med. Ursula Sottong, MPH, MSc, leitet die Fachstelle Demenz der Malteser Deutschland gGmbH in Köln.
E-Mail: ursula.sottong@malteser.org

> Queen Silvia Nursing Award

Berit Ehmann ist erste deutsche Preisträgerin

» Die 23-jährige Berit Ehmann ist die erste deutsche Preisträgerin des „Queen Silvia Nursing Award“. Die Pflegeschülerin überzeugte die Fachjury mit der Idee, das Notrufsystem in Pflegeheimen zu revolutionieren. Erstmals 2013 aus Anlass des 70. Geburtstages von Königin Silvia von Schweden vergeben, fand der Wettbewerb nun auch in Deutschland statt.

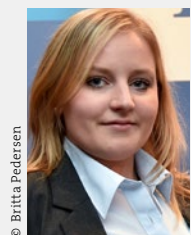
303 Ideen reichte der deutsche Pflegefachwuchs bei der Vergabekommission ein. Sechs erreichten das Finale.

Ehmanns Idee: ein Notfallknopf für lebensbedrohliche Situationen in jedem Zimmer, damit ohne Zeitverlust

eine Fachkraft alarmiert werden kann. Das System könnte mit einer zentralen Leitstelle verbunden sein. Jurymitglied Falk H. Miekley von Springer Pflege: „Die Schülerinnen und Schüler haben für ihre Ideen gebrannt. Letztlich hat Frau Ehmann das Rennen gemacht, weil ihre Idee einfach und genial ist. Aber auch, weil sie den Pflegeberuf mit Stolz und Begeisterung ausfüllt.“

Ehmann zeigte sich bewegt über die Auszeichnung. Ihr Anliegen: „Ich möchte die Aufmerksamkeit nutzen, um der Pflege in Deutschland eine laute und stolze Stimme zu geben.“

Ihre Ausbildung zur Altenpflegerin absolviert die Preisträgerin bei der Stiftung Altenheime Backnang und Wildberg. Bei der Preisverleihung im April im Königspalast in Stockholm wird sie von Königin Silvia persönlich den Queen Silvia Nursing Award 2017 entgegennehmen.



© Britta Pedersen
 Berit Ehmann

www.queensilvianursingaward.de